




66 Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Forum

HAVARIE

Script: MERLE KRÖGER, PHILIP SCHEFFNER Director: PHILIP SCHEFFNER Camera: TERRY DIAMOND, BERND MEINERS Sound: PASCAL CAPITOLIN, VOLKER ZEIGERMANN Montage: PHILIP SCHEFFNER
Producers: MERLE KRÖGER, CAROLINE KIRBERG Commissioning Editor: ZDF/ARTE DORIS HEPP Co-producers: MEIKE MARTENS, MARCIE K. JOST, PETER ZORN Produced by PONG in co-production with
BLINKER FILMPRODUKTION, WORKLIGHTS MEDIA PRODUCTION and ZDF in cooperation with ARTE Distribution Germany REAL FICTION FILMVERLEIH <http://havarie.pong-berlin.de>

Research funded by Robert Bosch Stiftung Development funded by **FF+** Production funded by **medienboard**      

HAVARIE

FACT SHEET

Länge	93 Minuten
Bildformat	DCP, 4:3, Farbe
Tonformat	5.1 / Stereo
Produktionsjahr	2016
Produktionsland	Deutschland
Weltpremiere	66. Internationale Filmfestspiele Berlin 2016 46. Internationales Forum des Jungen Films 2016
Filmwebsite	http://havarie.pong-berlin.de
Pressekontakt	Caroline Kirberg pong film GmbH e-mail: kirberg@pong-berlin.de mobil: +49-(0)170-5510708
Kontakt deutscher Kinoverleih	Real Fiction Filmverleih email info@realfictionfilme.de Tel.: +49-(0)221-9522111

STABLISTE

Buch	Merle Kröger, Philip Scheffner
Regie	Philip Scheffner
Kamera	Terry Diamond, Bernd Meiners
Ton	Pascal Capitolin, Volker Zeigermann
Schnitt	Philip Scheffner
Sound Design	Volker Zeigermann, Alexander Gerhardt, Philip Scheffner
Kinomischung	Florian Marquardt
Bildmastering	Matthias Behrens
Produzentinnen	Merle Kröger, Caroline Kirberg
Koproduzenten	Meike Martens, Marcie Jost, Peter Zorn
Redaktion ZDF/ARTE	Doris Hepp
Eine Produktion von	pong
In Koproduktion mit	Blinker Filmproduktion, worklights media production
sowie mit	ZDF
in Zusammenarbeit mit	ARTE
Kinoverleih Deutschland	RealFiction Filmverleih
Recherche gefördert durch	Robert Bosch Stiftung
Entwicklung gefördert durch	FFA Filmförderungsanstalt
Produktion gefördert durch	Medienboard Berlin Brandenburg BKM Deutscher Filmförderfonds Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein Mitteldeutsche Medienförderung Film und Medien Stiftung NRW

HAVARIE

LOGLINE

Am 14.9.2012 um 14:56 Uhr meldet das Kreuzfahrtschiff "Adventure of the Seas" der spanischen Seenotrettung die Sichtung eines havarierten Schlauchbootes mit 13 Personen an Bord. Aus einem Youtube-Clip und biografischen Szenen entsteht eine Choreografie, in der sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Reisenden auf dem Mittelmeer spiegeln.

SYNOPSIS

Die Koordinaten 37°28.6'N und 0°3.8'E markieren einen Punkt im Mittelmeer – 38 Seemeilen vor der Hafenstadt Cartagena in Spanien oder 100 Seemeilen von der algerischen Hafenstadt Oran entfernt – je nach Perspektive der Erzählung. Von diesem Punkt im Meer aus betrachtet, besteht die ganze Welt aus Wasser, Himmel und einem grenzenlosen Horizont. Ein „Meer der Möglichkeiten“, aufgeladen mit Hoffnungen, Ängsten und Träumen von Reisenden.

Am 14. September 2012 um 14.56 Uhr meldet das Kreuzfahrtschiff „Adventure of the Seas“ der spanischen Seenotrettung auf diesen Koordinaten die Sichtung eines manövrierunfähigen Schlauchbootes mit 13 Personen an Bord.

In Sichtweite.

90 Minuten.

Winken.

Warten.

Der Funkverkehr zwischen dem Kreuzfahrtschiff, der Zentrale im Hafen von Cartagena, dem Seenotrettungskreuzer "Salvamar Mimosa" und dem Helikopter "Helimer 211" strukturiert den akustischen Raum des Films. Auf der Bildebene zieht sich der filmische Raum zu einer einzigen, ungeschnittenen Sequenz zusammen, die sich über die gesamte Laufzeit des Films wölbt. Es ist ein kurzer Youtube-Clip, der uns heute wie die Essenz, die Verdichtung der Situation auf dem Mittelmeer erscheint. In Einzelbildern wird das Schlauchboot mit 13 Gestalten an Bord zur Ikone der täglichen Nachrichtenbilder, wir sind gezwungen hinzusehen.

Aus Aufnahmen mit Touristen und Offizieren auf dem Cruise Liner, mit der Besatzung eines Containerschiffes, mit Harraga, les bruleurs - "die ihre Pässe verbrennen", und ihren Familien werden die biografischen Fluchtlinien des dokumentarischen Materials in eine filmische Imagination hinein verlängert. Es entsteht eine Choreografie, in der sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Reisenden spiegeln: Wird ein anderer, ein neuer Möglichkeitsraum sichtbar, wenn sie sich erneut – im filmischen Raum – begegnen?

HAVARIE

Stellungnahme zum Filmprojekt "Havarie", Regie: Philip Scheffner

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit möchten wir - Regie und Produktion sowie die Koproduzenten - Sie über eine grundlegende Konzeptänderung im Lauf der Schnittbearbeitung des Dokumentarfilms "Havarie" (AT) von Philip Scheffner informieren. Die Änderungen sind als Ergänzung und Update zu unserem letzten Schreiben und Konzept an Sie mit Datum vom 6.1.2015 zu verstehen. Alle Dreharbeiten wurden wie im Konzept vom 6.1.2015 beschrieben, erfolgreich durchgeführt. Das entstandene Videomaterial liegt vor und ist weder technisch noch künstlerisch zu beanstanden.

Jedoch hat sich die politische Lage und auch die Informationspolitik hinsichtlich der Situation im Mittelmeer seit Oktober 2014 zunehmend verschärft, ein Umstand, den der Regisseur Philip Scheffner weder ignorieren kann noch will. Wir stellen mit großer Besorgnis fest, dass die Bilder von Menschen in Booten, die sich infolge der europäischen Grenzpolitik in Lebensgefahr begeben müssen, um ihre Zukunft und die ihrer Familien zu sichern, heute - ein Jahr später - zu unserem Alltag gehören. Wir finden uns damit ab, dass diese Bilder Woche für Woche im Fernsehen erscheinen. Hilflosigkeit macht sich breit, im besten Fall das Gefühl: "Wir können nichts tun" - im schlimmsten Fall Angst, die dazu führt, dass ebenfalls jede Woche Flüchtlingsunterkünfte brennen.

Wir wollen in dieser Situation kein beobachtendes Filmessay machen, das die Portraits von fünf Menschen miteinander verknüpft und dem Zuschauer oder der Zuschauerin die Möglichkeit gibt, das individuelle Bild vor das einer anonymen "Menge" zu schieben. Philip Scheffner hat sich dafür entschieden, den filmischen Raum, in dem sich die fünf Protagonisten begegnen, radikal umzugestalten.

Auf der Bildebene zieht sich der filmische Raum zu einer einzigen, ungeschnittenen Sequenz zusammen, die sich über die gesamte Laufzeit des Films erstreckt. Es ist die Aufnahme von Terry Diamond, der kurze Youtube-Clip, der den Ursprung für das Projekt "Havarie" gebildet hat, der uns heute wie die Essenz, die Verdichtung der Situation auf dem Mittelmeer erscheint. In Einzelbildern wird das Schlauchboot mit 13 Gestalten an Bord zur Ikone der täglichen Nachrichtenbilder, wir sind gezwungen hinzusehen, uns mit der Perspektive (von oben), der Unkenntlichkeit, dem stummen Winken der Leute auf dem Boot, auseinanderzusetzen. In der Spiegelung des Wassers und der Verlangsamung des Materials entstehen "Geisterbilder": das Schlauchboot scheint sich zu vervielfältigen, sich unserem Zugriff zu entziehen, am Ende verschwindet es sogar aus dem Blickfeld. Und letztlich erspart der Film uns auch nicht den Schwenk auf die eigene Position: das riesige Schiff, Glas und Stahl, die Touristen, die auf den Punkt in der Ferne starren.

Wir sind By-Stander. Wir haben uns darin eingerichtet. Der Film "Havarie" macht uns das schmerzlich bewusst. Wie im Konzept beschrieben, öffnet auf der Tonebene der reale Funkverkehr zwischen dem Kreuzfahrtschiff "Adventure of the Seas" und der spanischen Küstenwache vom 14.9.2012 den Soundscape und gibt die dramaturgische Zeitachse vor. Eingebettet in diesen Soundscape führt die Kette von Begegnungen mit den Protagonisten wie geplant gleich einer Reise über das Meer von einer Person zur nächsten: Die Liebesgeschichte zwischen Rhim und Abdallah Benhamou, die durch das Mittelmeer getrennt wurden, Abdallahs Fahrt über das Meer, vorbei an einem Containerschiff, auf dem der ukrainische Kapitän Leonid Savin mit seiner russisch-ukrainischen Besatzung und einer Handvoll philippinischer Matrosen Container zwischen Algerien und Spanien transportiert. Die Offiziere sprechen beim Essen lieber nicht vom Krieg in der Heimat, während die Matrosen das Lied vom verlorenen Sohn singen, das an die Geister der Toten auf dem Mittelmeer erinnert. Dasselbe Lied spielt die Band auf der "Adventure of the Seas", wo Guillaume Coutu und seine Frau Emma leben und arbeiten. Das Leben an Bord gleicht einem Freeze Frame, einem Standbild, in dem Zeit und Ort verloren gehen. Guillaume erinnert sich an die Begegnung mit dem Schlauchboot, den Moment der unwahrscheinlichen Begegnung "aus

dem Nichts". Gefilmt hat das damals, 2012, der irische Tourist Terry Diamond, ein Sicherheitsmann aus Belfast, dem das Beobachten in Fleisch und Blut übergegangen ist. Nacht für Nacht hofft er, dass nichts passiert. In einer Stadt, deren Straßen vom Rollen der Panzer widerhallten, in der sein bester Freund vor seinen Augen erschossen wurde. Das ging ihm durch den Kopf während der 90 Minuten, in denen er vom obersten Deck des Kreuzfahrtschiffes das Schlauchboot in der Ferne beobachtet hat. Das Schlauchboot, dessen Passagiere er nicht erkennen konnte. In dem Abdallah Benhamou gesessen haben könnte, zerrissen von der Entscheidung, auf die Dunkelheit zu warten und das Leben eines Schwerkranken aufs Spiel zu setzen. Oder aber diesen zu retten, sich und die anderen Männer verhaften zu lassen und Abschiebung, Einreisesperre und Gefängnis zu riskieren.

Die Tonebene des Films bleibt nicht abgekoppelt vom Bild. Die Geschichten nähern sich dem Bild inhaltlich an, es scheint sich durch die unterschiedlichen Perspektiven immer wieder zu wandeln, die eigene Distanz zum Geschehen wird unterschiedlich wahrgenommen, je nachdem, wer gerade spricht. Ab der Mitte des Films gibt es überraschende Momente der Synchronizität, um dann wieder den Raum für Assoziation, Verbindung, Vermutung zu öffnen.

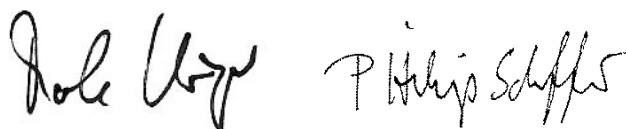
Der Veränderung des Films in seiner oben beschriebenen Form wird nach einer internen Sichtung sowohl vom deutschen Verleih mitgetragen, als auch von der zuständigen ARTE Redakteurin unterstützt. Zudem haben wir heute zu unserer großen Freude die Nachricht bekommen, dass der Film in seiner jetzigen Form für die Berlinale (Forum) 2016 ausgewählt wurde. (Diese Nachricht bitte unbedingt absolut vertraulich behandeln, da das offizielle Programm ja immer erst kurz vor der Berlinale bekannt gegeben wird).

Auch wenn das gedrehte Bildmaterial letztlich nicht im Film erscheint, wird die Situation des Drehens im Sprechen der Protagonisten deutlich, steigert sich zur Intensität eines inneren Films, wird zum "Kino im Kopf". Wir können uns vorstellen, zu einem späteren Zeitpunkt begleitend zum Film, z.B. in Form einer installativen Arbeit im Kunstkontext, die Bilder der Protagonisten, der Schiffe, des Schauplatzes Mittelmeer, die der Film selbst nicht gewährt, einzusetzen. Wir wollen sie nicht bewusst verstecken oder vorenthalten, aber wir möchten den Impuls des Wegschauens, das Hinwenden zu individuellen, erfassbaren, erträglichen Bildern für eine Filmlänge unterbrechen.

Am 15.09. hat die Kinomischung stattgefunden und am 23.09. war Picture Lock der Farbkorrektur – beide Termine können von unseren Studios bestätigt werden. Die Frist zur Abgabe der Nullkopie konnten wir beim DFFF auf den 15.12.2015 verlängern.

Für Rückfragen, Feedback und Kritik steht Philip Scheffner sowie alle beteiligten Produzenten und Koproduzenten unter den bekannten Email-Adressen gerne zur Verfügung.

Wir danken für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Verständnis,
Berlin, den 30.9.2015



*Merle Kröger und Philip Scheffner / pong film GmbH
im Namen des gesamten Teams*

HAVARIE

TEXT VON NICOLE WOLF

Meerblick

„Man wartet immer. Es ist eine ständige Warterei. ... Man ist immer am Anschlag. ... Und manchmal wird man abgelenkt von Bildern, die für die Sicherheit nicht relevant sind. Man lässt sich ablenken. Und schon verpasst man etwas anderes. Man muss immer auf dem Sprung sein. Man muss die Wachsamkeit in Person sein.“ Terry Diamond

Es gibt keinen Anfang, und es gibt kein Ende. Wenn wir nach neunzig Minuten das Kino verlassen, wird das Boot immer noch dort sein, ein Boot zumindest. So ist das Leben. Keine Pausen.

Havarie gibt uns genau diese neunzig Minuten, um dem Leben aufmerksam beizuwohnen, um hinzusehen und zu hören. Sonderbarerweise ist es gerade der festgelegte Standpunkt unseres Blickes, der es uns erlaubt, ein Stück zurückzutreten hinter unsere gewohnte Zuschauerposition. Sonderbarerweise öffnet sich ein Raum, während wir auf die Oberfläche des Meeres blicken; sogar mehrere Räume, mehrere Lebensräume. So kommt es, dass wir in diesen Räumen hören und sehen. 3,36 Minuten werden gestreckt: Terry Diamonds gefilmte Beobachtung der zufälligen Begegnung eines massiven stählernen Kreuzfahrtschiffes und eines kleinen Gummibootes, in dem dreizehn Männer sitzen, wird mit Zeit angereichert, während wir auf die verschiedensten Lebensräumen stoßen und diese wiederum aufeinander. Während Zeit sich entfaltet, falten sich Lebensgeschichten ineinander und in den Raum des Meeres.

Funkwellen tragen die Kommunikation zur Rettung und zur Erfassung des Harraga-Bootes und sie durchdringen jeden neu eingeführten Lebensraum – die Politik des Meeres legt sich schwer auf das Leben vieler, auf unser aller Leben.

„Dieses Meer da trennt mich von meiner Frau.“ – Abdallah Benhamou

Der Ton, in dem wir hören, erzeugt Räumlichkeit und intensive Präsenz, nur ermöglicht durch die Verpflichtung zur sorgfältigen dokumentarischen Recherche, bei der den Wegen genau derjenigen nachgegangen wird, die in eben jenem Boot saßen, derjenigen die in diesem Boot hätten sitzen können, bzw. derjenigen, die diesen Menschen hätten begegnen können.

Dass wir Bilder assoziieren ist nicht beiläufig. Dass wir Personen und Verhältnisse wie hautnah erfahren, ist kein Zufall, sondern das Ergebnis brillanter politisch-ästhetischer Entscheidungen. *Havarie* bietet uns sehr genau gewählte Fragmente, die immer wieder öffnen, niemals schließen, und die an keiner Stelle ein Bild ermöglichen, das sich vor unseren Blick drängen würde, noch ein Gegenüberstellen von Ruf und Gegenruf, das die Imagination eines Lebens limitieren oder definieren würde.

„Wie trostlos. Alle sind weg.“ – Rhim Ibrir

Die Präzision der Fragmente akzentuiert die Spezifik und die Lokalisiertheit derjenigen, denen wir begegnen, und der Konflikte, in und mit denen sie leben. Die Tötung eines Freundes durch die Britische Armee in Irland, die Angst um einen Sohn, der in Russland zum Militär eingezogen wird, der Terrorangriff vor dem Haus in Algerien, der nie endende Rückenschmerz und das endlose Warten – warten auf das Visum, warten auf Zuhause, warten auf verlorene Seelen, warten, dass hoffentlich nichts passiert, damit es eine friedliche Nacht bleibt, warten, bis das Handy klingelt.

„Das Wichtigste ist, dass ihr gesund bleibt; dass es den Kindern gut geht. Ja, und dass es endlich Frieden gibt.“ – Leonid Savin

Für neunzig Minuten sind wir als Zuschauer unsere eigene Sehnsucht. Doch auch wir warten und begegnen dabei anderen, auf der Suche von Erinnerungsbildern. Während sie sich erinnern, versuchen wir, mit ihnen zu sehen: Delphine ebenso wie Flugzeuge, die absichtlich versuchen, das Boot zum Kentern zu bringen. Die vorsichtige Verbindung von miteinander verwobenen inneren und äußeren Konflikten vermittelt – im Gegensatz zu der Abfolge von Nachrichten, die miteinander konkurrieren – ganz ausdrücklich nicht den Anschein von Gleichheit, sondern bietet an, Relationen zu sehen und zu setzen, als politische Entscheidung. Das Singuläre eines jeden Details wird auch durch die klare Trennung unserer Sinne mitgetragen, der Trennung des Sehens, des Hörens und des körperlichen Affekts. Im Moment des sich Wiederausammenfügens erscheint dadurch eine gewaltige Turbulenz zu entstehen, die mit Vehemenz den Konflikt in unserem eigenen Körper lokalisiert. Wir sind konfrontiert damit, nur Zuschauer und dabei doch auch im Netz der globalen Krise verfangen zu sein.

„Ich weiß nicht, ob wir ein Symbol der Hoffnung waren.“ – Guillaume Coutu-Lemaire

Parallel zu einem radikalen Umdenken in Bezug auf die Ergiebigkeit des Storytelling in dokumentarischen Arbeiten; findet gleichzeitig die explosive Transformation eines 3,36 Minuten langen, im Internet gefundenen, digitalen Videos statt, in etwas, das wie unbändiges Experimentieren mit 16mm-Film wirkt. An einem bestimmten Punkt strömt die Leinwand und damit unser Gefühl für den eigenen Körper im Angesicht der Leinwand über – eine Explosion von Farben, die blendende Sonne, die grellen Reflexionen des Lichts auf dem Kreuzfahrtschiff und die mitreißende Wirkung eines philippinischen Liedes. Wir werden brutal auf unseren Platz zurückgeworfen und gleichzeitig in der Kristallisation genau jener Situation gebadet, deren Zeuge und zu deren Teil wir geworden sind.

„Und wenn ich dir sage: Noch eine letzte Reise, und dann ist Schluss?“ – Houcin Ouahiani

Die Tatsache, dass wir neunzig Minuten lang auf das Boot mit dreizehn Personen schauen, die die Entscheidung getroffen haben, ihr Leben zu riskieren – „wir können nur vermuten“ –, führt keineswegs dazu, dass wir dann endlich sehen. Ganz im Gegenteil wird die Möglichkeit zu sehen in Frage gestellt, und auch die Frage steht im Raum, ob wir wirklich sehen wollten. Diese Zeit könnte jedoch ebenso vermitteln, dass wir kein Bild oder keine Geschichte brauchen, um uns in Bezug zu setzen.

„Ich mag das Geräusch der Wellen. Ich vermute, es gibt einem das Gefühl von Frieden. Und so sollte das Leben sein.“ – Terry Diamond

Havarie ist daher ein Blick im Raum geopolitischer Regierungsstrukturen, im Raum von Arbeit, von tiefer Sehnsucht, von geduldigem Warten, von Flucht, von brutalen Entscheidungen, von Leben, Tod und Geistern und von fehlenden Denkmälern. Teilweise ist dieser Blick jedoch auch ein Ort an den Rändern nationalstaatlicher Politik, ein Möglichkeitsraum, für Fiktion und für eine Umsortierung von Relationen und Perspektiven. *Havarie* gibt uns Zeit und bietet uns damit das wertvolle Geschenk, aufmerksam zu sein, uns treiben zu lassen, frei zu assoziieren, Unbehagen zu spüren und die Anstrengung zu erfahren, sich in Beziehung zu setzen. Wenn wir das Kino verlassen, für ein anderes Bild, ist das Boot immer noch dort. Aber vielleicht hatten wir einen kurzen Einblick in die Möglichkeit der Verschränkungen unserer Beziehungen, der Autonomie unserer Vorstellungskraft und in die Möglichkeit, selbst entscheiden zu können, wie wir uns in Relation setzen wollen. Realer kann es nicht werden.

Nicole Wolf, London, Januar 2016

HAVARIE

CV REGIE

Philip Scheffner, geb. 1966 in Homburg/Saar, lebt und arbeitet als Künstler und Filmemacher in Berlin.

Zusammen mit Merle Kröger, Alex Gerbaulet und Carolin Kirberg betreibt er die Produktionsplattform pong.

Im Forum mit *Havarie* (2016), *And-Ek Ghes...* (2016), *Revision* (2012), *Der Tag des Spatzen* (2010), *The Halfmoon Files* (2007).

Filme (Auswahl)

2016: *Havarie*

2016: *And-Ek Ghes...*

2012: *Revision*

2010: *Der Tag des Spatzen*

2007: *The Halfmoon Files*

2003: *A/C*

1990 - 2000: *Zahlreiche Kurz- und Langfilme mit der Berliner Autorengruppe dogfilm*

Preise und Nominierungen

Nominierung Preis der deutschen Filmkritik 2013 für REVISION

Vorauswahl zum Deutschen Filmpreis 2013 für REVISION

Bild-Kunst Schnittpreis 2013 für REVISION

'Award of Excellence' 2013 für REVISION, Yamagata Film Festival, Japan

Fritz-Gerlich-Filmpreis 2012 für REVISION, Film Fest München

Hauptpreis Dokumentarfilm 2012 für REVISION, GoEast Film Festival

Preis der Stadt Ludwigsburg, Deutscher Dokumentarfilmpreis 2011 für DER TAG DES SPATZEN

Klaus Wildenhahn-Preis 2010 für DER TAG DES SPATZEN, 7. Dokumentarfilmwoche Hamburg

Dokumentarfilmpreis des Goethe Instituts 2007 für THE HALFMOON FILES, 31. Duisburger Filmwoche 2007

Förderpreis der Stadt Duisburg 2007 für THE HALFMOON FILES, 31. Duisburger Filmwoche 2007

Bester Dokumentarfilm 2007

für THE HALFMOON FILES, International Independent Filmfestival of Mar del Plata (Argentinien)

„Prix des Mediathèques“ 2007 für THE HALFMOON FILES, FID Marseille

„Award for best documentation and research work“ 2008

für THE HALFMOON FILES, Memorimage Film Festival Reus

„Audience Award“ für das Video JURISTISCHE KÖRPER, Freiburger Videoforum 1995

Internationaler Videokunstpreis für junge, innovative Videokunst, ZKM Karlsruhe 1995

1.Preis Bester Kurzfilm 1995 für SOAP, Stuttgarter Filmwinter

HAVARIE

PONG

Firmenprofil

pong wurde 2001 von den Berliner FilmemacherInnen und ProduzentInnen Merle Kröger und Philip Scheffner als GbR gegründet und 2013 als GmbH umfirmiert. Kröger und Scheffner blicken auf neun Jahre Produktionserfahrung mit der Videogruppe dogfilm zurück.

pong steht für die Produktion von künstlerischen Dokumentarfilmen an der Grenze zur Kunst – Filme, in denen die ästhetischen und / oder politischen Positionen der FilmemacherInnen sichtbar werden. Seit 2001 produziert pong Dokumentarfilme und Videos, die von verschiedenen Kulturinstitutionen gefördert wurden.

Merle Kröger arbeitet als Produzentin, Drehbuch- und Romanautorin. Sie ist Produzentin und Ko-Autorin der preisgekrönten Dokumentarfilme von Philip Scheffner. Darüberhinaus hat sie zahlreiche Drehbücher geschrieben (z.B. mit dem indischen Filmemacher Onir) und seit 2003 drei Romane in der renommierten Reihe *ariadne des Argument* Verlages veröffentlicht. Ihr vierter Roman *Havarie* ist im Mai 2015 erschienen. Seit 2007 arbeitet sie für den Berlinale Talent Campus (DOK und Script Station) und sie ist seit 2011 Ko-Direktorin, Mentorin und Lektorin für Script Development bei der Professional Media Master Class für Dokumentarfilm in Halle (Saale), die von MDM und ESF gefördert wird.

Philip Scheffner arbeitet seit 1985 als Videokünstler. Seine abendfüllenden künstlerischen Dokumentarfilme *The Halfmoon Files*, *Der Tag des Spatzens* und *Revision* wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und von der internationalen Presse hochgelobt. Darüberhinaus komponiert und produziert er elektronische Musik. Als Teil von pong produziert er Filme mit besonderem Fokus auf den Schnitt.

Caroline Kirberg und Alex Gerbaulet, zwei Filmemacherinnen und Produzentinnen, sind seit 2014 im pong-Team. Nachdem sie für klassische Spiel- und Dokumentarfilmproduktionen gearbeitet hat, hat Caroline Kirberg sich auf die Produktion interdisziplinärer und innovativ konzipierter Filme an der Grenze zur Kunst spezialisiert. Alex Gerbaulet lehrte viele Jahre praxisbezogen und filmtheoretisch an verschiedenen deutschen Kunsthochschulen und arbeitete als Kuratorin bei Filmfestivals. Beide haben in pong eine ideale neue Plattform gefunden, die sie von nun an mitgestalten.

Gemeinsam fokussieren wir auf Newcomer-FilmemacherInnen und internationale Koproduktionen mit dem Ziel, pong als Plattform für Bewegtbild wie auch Sound, Musik und Text auszubauen.

Aktuell hat pong die Web Doku *KINSHASA collection* von Dorothee Wenner sowie vier Hybridfilme zwischen Dokumentar- und Spielfilm in Entwicklung: *Mutwillig*, *Shayne* von Stephan Geene, *Hotel Medena* von Clarissa Thieme, *Schöner Leben* von Susanne Sachsse und *Stolen Images* von Marcelo Martinessi aus Paraguay.

pong-Filme auf den 66. Internationalen Filmfestspielen Berlin 2016

HAVARIE D 2016 / Film von Philip Scheffner <http://havarie.pong-berlin.de/de>
Ko-produziert von Blinker Film, worklights media und ZDF/ARTE

AND-EK GHES D 2016 / Film von Philip Scheffner & Colorado Velcu <http://andekghes.pong-berlin.de/de>
Ko-produziert von rbb

In Fertigstellung

EIN HAUS IN NINH HOA D 2016 / Film von Philip Widmann & Nguyen Dan-Phuong
Ko-produziert von ZDF/ARTE / gefördert von FFHSH, MBB

WELT FAST WEIT D 2016 / Kurzfilm von Caroline Kirberg
Gefördert von BKM, Recherche gefördert von Kreis Lippe und Stadt Bad Salzungen

Track Record

SCHICHT D 2015 / Kurzfilm von Alex Gerbaulet <http://schicht.pong-berlin.de/de>

WP: Internationale Kurzfilmtage Oberhausen Mai 2015 / Hauptpreis Deutscher Wettbewerb

IP: FID Marseille Juli 2015 / Hauptpreis Bester Erstlingsfilm

Nominiert für den Preis der Deutschen Filmkritik 2015

HAVARIE D 2015 / Roman von Merle Kröger <http://merlekroeger.de/de/5/havarie>

Basierend auf der Recherche für den gleichnamigen Film, Deutscher Krimi-Preis 2016 (2. Platz national)

CHAURANGA Indien 2014 / Film von Bikas Ranjan Mishra <http://www.anticlockfilms.com/films/chauranga>

Produziert von anticlock Films in Koproduktion mit pong u.a.

Preise: Grand Jury Prize Best Film IFFLA Los Angeles, Best Film India Gold Mumbai International Film Festival, Incredible India Award for Best Project at Film Bazaar, Winner Goteborg International Film Festival Script Lab & Binger Film Lab, Selected for Paris Project

Kinostart in Indien Januar 2016

DRAMA CONSULT D 2013 / Film von Dorothee Wenner <http://dramaconsult.com/de>

Ko-produziert von Goethe-Institute Nigeria und ZDF/ARTE

GRENZFALL D 2012 / Roman von Merle Kröger <http://merlekroeger.de/de/5/books/grenzfall>

Basierend auf der Recherche für den Film REVISION, Deutscher Krimi-Preis 2013

REVISION D 2012 / Film von Philip Scheffner <http://revision-film.eu/de>

Ko-produziert von Blinker Film, worklights media und ZDF/ARTE

WP: Berlin International Film Festival 2012 / Forum junger Film / IP: HotDocs Toronto 2012

Preise: Bild-Kunst-Preis Schnitt, Award of Excellence Yamagata Film Festival, Fritz-Gerlich Preis Filmfest München, Dokumentarfilm-Preis GoEast Film Festival, vornominiert für den Deutschen Filmpreis LOLA 2013

World Sales: Deckert Distribution

I AM Indien 2011 / Film von Onir / Buch: Onir, Merle Kröger, Urmi Juvekar <http://www.iamthefilms.com/>

Produziert von anticlock Films in Koproduktion mit pong u.a.

Preise: Best Hindi Feature Film & Best Lyrics at the 59th National Awards, Best Director at Jagaran Film Festival, Best Film & Best Actress at London Asian Film Festival, NETPAC Award for the Best in Asian Cinema at International Film Festival of Kerala, Audience Choice Award Best Film at River To River Film Festival Florence, Best Narrative Feature at Kashish Mumbai International Queer Festival, Winner of I-VIEW 2010s Engendered Award for Outstanding Contribution (Opening Film)

DER TAG DES SPATZEN D 2010 / Film von Philip Scheffner <http://dertagdesspatzen.de/de>

Ko-produziert von Blinker Film, worklights media und ZDF/ARTE

WP: Berlin International Film Festival 2010 / Forum junger Film / IP: FID Marseille 2010

Preise: Klaus-Wildenhahn-Preis der Hamburger Kurzfilmwoche 2010, Preis der Stadt Ludwigsburg beim Deutschen Dokumentarfilmpreis 2011

PEACE MISSION D 2008 / Film von Dorothee Wenner <http://peace-mission.pong-berlin.de/de>

Produziert in Zusammenarbeit mit ZDF/ARTE

WP/IP: Toronto International Film Festival / Real to Reel 2008

World Sales: First Hand Films

THE HALFMOON FILES D 2007 / Film von Philip Scheffner <http://halfmoonfiles.de/de>

In Kooperation mit Lautarchiv der Humboldt Universität zu Berlin und Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv

WP: Berlin International Film Festival 2007 / Forum junger Film / IP: FID Marseille 2007

Preise: Dokumentarfilmpreis des Goethe Instituts, Förderpreis der Stadt Duisburg, Duisburger Filmwoche, Best Documentary Award Film Festival Mar del Plata, Prix des Mediathèques FID Marseille, Award for Best Documentation & Research, Memorimage Festival